

KULTUR



«Menschen, die keine Hunde mögen, sind mir suspekt.»

Schauspieler **Bill Murray (64)** findet Vierbeiner vertrauenswürdiger als Zweibeiner.

Die lichte und dunkle Poesie des Strichs

Kunsthau Baselland Die neue Ausstellung «Überzeichnen - von Basel aus» ist ein künstlerisches Wunderbuch

VON CHRISTIAN FLURI

Zeichnen ist Experimentieren und präzises Gestalten in Einem. Die Zeichnung vereint die Leichtigkeit des Strichs oder der Linie mit Genauigkeit und künstlerischer Kraft. Sie ist Denkprozess und Ergebnis. Dieser unglaublich vielseitigen, vielleicht ältesten Gattung widmen im Kunsthau Baselland die Direktorin Ines Goldbach und die Künstlerin Cécile Hummel eine Ausstellung. Mit ihrer Auswahl und Hängung von 18 Positionen öffnen sie ein Wunderbuch. Es sind starke, eigenständige Positionen von Künstlerinnen und Künstlern, die vornehmlich bis ausschliesslich als Zeichner arbeiten.

Die Zeichnungen sowie die zeichnerischen Installationen verleihen den architektonischen Räumen des Kunsthau Baselland eine einzigartige Leichtigkeit.

Von Basel aus hinaus in die Welt

«Überzeichnen» nennen Ines Goldbach und Cécile Hummel ihre Ausstellung. Das heisst einmal «Über das Zeichnen», der Begriff meint aber auch ganz real «überzeichnen», über etwas zeichnen, aber auch zuspitzen. Ausgangspunkt der Ausstellung ist Basel, das fürs Zeichnen fruchtbare Klima, das seit den 80er Jahren hier herrscht. Es baut auf drei Säulen: den herausragenden Zeichnern, die Basel hat, den die Zeichnung fördernden Galerien und dem Kupferstichkabinett des Kunstmuseums unter seinem früheren Leiter Dieter Koeplin. Mit Ankäufen von stilprägenden Arbeiten der Gegenwart sorgte er für den internationalen Austausch, den die Kunstszene braucht.

Ines Goldbach und Cécile Hummel spinnen feine Fäden von Basels Kunstszene aus in andere Schweizer Städte und bis nach New York oder Toronto. Und sie spannen diese Fäden über die Generationen hinweg. Die jüngeren Künstlerinnen und Künstler können den älteren, renommierten sehr wohl «auf Augenhöhe begegnen», wie es Ines Goldbach formuliert.

Von Bruce Nauman, dem stilbildenden US-Künstler, der im Kunstmuseum Basel stark vertreten und auch für die Zeichner hier ein Orientierungspunkt ist, sind vier Arbeiten ausgestellt. In «Cast iron stadium model» entdecken wir die vom Irgendwo ins Nirgendwo führenden Treppen wieder, die eine unheimliche Atmosphäre schaffen - die Treppen, die als Skulpturen derzeit im Schaulager ausgestellt sind. Die starke Zeichnung demonstriert auch, wie aus dem künstlerischen Denkprozess für eine monumentale Installation ein eigenständiges Kunstwerk wird.

Räume kreieren und gliedern

Zeichnungen schaffen Räume und gliedern sie. Wer genau hinschaut, erfährt im Zweidimensionalen das Dreidimensionale. So strukturiert Maja Rieder mit gross-



Thérèse Bolligers vierteilige Arbeit «Transference» von 1985 (Kohle auf Papier) steht für den kraftvollen, körperlichen Ausdruck der Zeichnung.

KENNETH NARS

formatigen Tusche-Arbeiten («au contraire») den hohen Eingangsbereich neu - mit linienartigen, sich überlagernden Feldern. Die Arbeit steht im spannungsvollen Dialog mit Silvia Bächli's Serie «Red Grids» von 2011/12. Auch in ihren sensiblen Zeichnungen verbinden sich die Leichtigkeit und Kraft der Linien. Bächli schafft präzise gedachte geistige Räume. Gegenüber durchziehen zwei bemalte Fäden senkrecht den Partererraum des Kunsthau's. Der Minimalist Fred Sandback führt die Zeichnung ins Dreidimensionale. Sein mit rot-schwarzem Faden gestaltetes Lichtes Dreieck scheint zu schweben, sich je nach Blickwinkel gar zu drehen.

Jürg Stäuble denkt das räumliche Zeichnen mit der Stahlstangen-Installation «Anordnung» von 1976 weiter. Seine neue Wandzeichnung «entlang» (feine Strahlengebilde) korrespondiert ideal damit. Karim Noureldin schafft in seiner grossformatigen dichten Bleistiftzeichnung von 1999 Architekturen, die er immer neu überzeichnet und so stets dekonstruiert.

Er steht gleichsam am Übergang vom feingliedrigen Strich zur kraftvollen, körperlichen Geste. **Ebenso dazwischen stehen die aus Zungen gestalteten Landschaften von Robert Estermann, seine Serie «Scenic Tongical». Es sind Bilder, die wahrhaftig zu uns sprechen.** Dass uns Zeichnungen auch ihrem eigenen Blick aussetzen können und uns zugleich in sie hinein schauen lassen, und so auch in das Fremde, belegt eindrücklich Cécile Hummel's Serie «Looking out - looking in.»

Erkunden und erzählen

Von grosser gestischer Kraft sind Thérèse Bolliger's «Transference» von 1985. In der neuen Serie «Intimations» entwickelt sie ihre künstlerischen Annäherungen weiter, löst Abstraktes und Figürliches in neuen Formen auf. Von enormer Kraft sind Anna B. Wiesendangers Zeichnungen. Ihre grossen Räume haben eine dunkle Poesie, einen verstörenden Sog.

Daneben wiederum stehen erzählerische Arbeiten: Claudia und Julia Müller

hinterfragen die Psychologie gesellschaftlichen Denkens. So beleuchten sie in «Zoo» die Völkerschau der 1920er Jahre. Lena Eriksson hat ein Jahr (2014/15) ihres Künstlerlebens und die Rollen, die sie sich darin zuschreibt, zeichnerische festgehalten. Hier wird der Einfluss des Cartoons gut sichtbar. Als nicht lineare Erzählung ist Anselm Stalders «Bilderwagen» zu lesen. Die 48 Farbzeichnungen und zwei Gravuren sind tiefgreifende künstlerische Verarbeitungen medialer Ereignisse.

Vom Augenblick künstlerischen Entstehens erzählt Bruno Jakobs Performance «The Glacier's Heartbeat». Er zeichnet im Moment mit kochendem Gletscherwasser. Er malt Figuren in den Raum, malt mal auf die grosse weisse Folie, dann auf den Bildschirm des Computers, der eine frühere Performance zeigt. Das Vergängliche seines Tuns wird so aufgehoben. Jakobs Performance hat grosse poetische Kraft. Sie steht für die Hommage an die einzigartige Qualität der Zeichnung, welche die Ausstellung insgesamt ist.

KUNSTHAUS BASELLAND

Überzeichnen

«Überzeichnen. Von Basel aus» im Kunsthau Baselland an der St. Jakob-Strasse 170 in Muttenz feiert heute Abend Vernissage. Die Ausstellung dauert bis 15. November.

Am 23. September widmet sich eine Führung speziell den Arbeiten von Jürg Stäuble und Bruce Nauman, die Führung am 7. Oktober den Zeichnungen von Thérèse Bolliger und Robert Estermann, die am 27. Oktober den Arbeiten von Lena Eriksson und Anselm Stalder. Workshops werden angeboten, und Kinder dürfen ihre Lieblingszeichnung einzusenden.

Details auf der Website: www.kunsthaubaselland.ch

Erste Auszeichnung für Basler Kreativwirtschaft

Anerkennung Die Textildesignerin Fabia Zindel erhält den mit 20 000 Franken dotierten Basler Kulturpreis 2015

VON MATTHIAS ZEHNDER

Die Kreativwirtschaft habe «in Basel eine wachsende, aber oft unterschätzte Bedeutung», erklärt Philip Bischof, Leiter Abteilung Kultur im Präsidialdepartement Basel-Stadt. Fabia Zindel wirke in diesem Bereich als Brückenbauerin, Förderin von Nachwuchstalenten und als gestalterisches Vorbild. Jetzt wird die 47-jährige Designerin mit dem Basler Kulturpreis ausgezeichnet. Fabia Zindel sei eine kreative

ideenreiche Schöpferin, eine ausdauernde Handwerkerin und erfolgreiche Netzwerkerin, schreibt Philip Bischof in der Begründung. «Ihre Kreationen sind zu einem hochwertigen Stück Basler Alltagskultur geworden. Sie zeichnen sich durch künstlerische Originalität, formale wie inhaltliche Vielschichtigkeit und höchste Qualität aus.» Fabia Zindel belege mit ihrer Arbeit eindrücklich, wie nahe Formen des Alltags und der Kunst miteinander in Verbindung stehen können.



Ausgezeichnet: Fabia Zindel.

Fabia Zindel ist in Chur geboren und absolvierte die Textilfachklasse an der Schule für Gestaltung in Basel. Seit 1995 führt sie ihr Label Matrix als Büro für Textil- und Flächendesign mit einer eigenen Handsiebdruckerei im Basler Bachletten-Quartier. 2010 eröffnete sie den Matrix-Shop in der St. Johanns-Vorstadt. Ihr Wirkungsfeld beinhaltet die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Designern, unter anderem ist sie verantwortlich für das Oberflächendesign zahl-

reicher architektonischer Projekte in der Schweiz. Sie wurde für ihr Schaffen mehrfach national und international ausgezeichnet.

Der Kulturpreis der Stadt Basel wird seit 1948 durch den Regierungsrat verliehen. Seit 1999 geht er jährlich an verdienstvolle Basler Künstlerpersönlichkeiten, an eine Künstlergruppe oder Institution, die sich für das kulturelle Leben in Basel engagiert. Preisträgerin 2014 war die Künstlerin Silvia Bächli.